

Chak News



Liebe Freundinnen und Freunde des
Chak-e-Wardak Hospitals,

in einer Welt, in der die Aufmerksamkeit oft nur so lange währt wie die Schlagzeilen, wird es immer stiller um Orte wie Afghanistan. Der sogenannte CNN-Effekt – also die mediale Kraft, politische und öffentliche Entscheidungen zu beeinflussen – wirkt nur so lange, wie Kameras laufen. Doch was passiert, wenn diese Kameras längst weitergezogen sind?

Die Not bleibt. Armut, Unterernährung und systematische Menschenrechtsverletzungen – insbesondere gegenüber Frauen und Mädchen – sind trauriger Alltag in Afghanistan. Viele Hilfsorganisationen haben sich seit August 2021 zurückgezogen. Doch ist Rückzug wirklich eine Lösung? Gerade jetzt braucht es Projekte wie das Chak-e-Wardak Hospital mehr denn je. Seit über 30 Jahren finden hier Mütter Hilfe bei Geburten, Kinder überleben dank medizinischer Versorgung schwere Krankheiten, und Patienten werden von quälenden Zahnschmerzen erlöst.

Ein langjähriger Unterstützer hat es kürzlich auf den Punkt gebracht:

„Nein, das Hospital ist keine Unterstützung der Taliban – im Gegenteil: Die Hilfe für Frauen und Kinder dort ist der einzige Widerstand gegen die Unmenschlichkeit, den wir aus dem Westen leisten können.“

Dieser Satz hat uns tief bewegt – und er motiviert uns, weiterzumachen. Bitte bleiben Sie an unserer Seite. Erzählen Sie anderen von unserer Arbeit. Unterstützen Sie das Chak-e-Wardak Hospital weiter – mit Ihrer Spende, Ihrer Stimme und Ihrer Überzeugung. Gemeinsam können wir ein Stück Hoffnung schenken.

**Herzlichst,
Stefanie Hottarek
2. Vorsitzende**



Die Lebensbedingungen werden immer schlechter



Der Krankenhausbetrieb läuft weiter – aber die Lebensbedingungen für die Menschen in Afghanistan werden immer schlechter.

Wie Sie vielleicht aus den Medien erfahren haben, entwickeln sich die Lebensbedingungen der Menschen in Afghanistan weiterhin in die falsche Richtung. Insbesondere Frauen werden immer mehr unterdrückt: Ihnen wird es immer schwerer gemacht zu arbeiten, sie dürfen ohne männliche Begleitperson ihr Haus nicht mehr verlassen. Arbeiten dürfen sie nur noch im Gesundheitssektor, z.B. als Hebammen oder auch Ärztinnen. Der Zugang zur Bildung wird Ihnen immer mehr verwehrt.

Im September hat die Regierung der Taliban angefangen, den Zugang zum Internet zu sperren bzw. drastisch zu verlangsamen. Damit wird insbesondere den an das Haus gebundene Frauen der letzte mögliche Zugang zur Bildung, die über Online-Plattformen angeboten werden, sehr erschwert bzw. unmöglich gemacht. Durch diese Maßnahme werden auch die Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den Frauen stark eingeschränkt. Die UN



hat die Einschränkungen für die Frauen als „noch nie dagewesen in der Welt“ („unprecedented in the world“) bezeichnet. Die Regierung der Taliban beruft sich auf den Koran als Leitlinie für alles Handeln und lässt sich auch durch internationalen Druck nicht von ihrem sehr harten Kurs abbringen.

In Afghanistan gibt es keine organisierte Opposition und deshalb auch keine Bewegung, der sich Männer und vor allem Frauen anschließen könnten. Die Stimme des „einfachen“ Volkes wurde durch zum Teil brutale und unmenschliche Maßnahmen mundtot gemacht.



Fortsetzung

Der Druck auf die NGO's erhöht sich

Auch Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die im Land tätig sind, werden von den Taliban mehr und mehr unter Druck gesetzt. Es werden Vorschriften erlassen, Verträge gekündigt oder nach ihrem Willen interpretiert

und lokal Maßnahmen ergriffen, die die Arbeit der NGOs erschweren. Dass dadurch die Menschen in Afghanistan noch mehr leiden und ihnen noch weniger Geld zum (Über-) Leben zur Verfügung steht, scheint für die Machthaber keine Rolle zu spielen. Vom Spaß an Hobbys, Freude am geselligen Zusammensein oder von Lebensfreude spricht in Afghanistan wohl in diesen Tagen kaum jemand.

Auch in unserem Krankenhaus in Chak verspüren wir vermehrt diese negative Entwicklung. Obwohl die Schura (die Gemeindeverwaltung des Bezirks Chak) weiterhin gut mit uns zusammenarbeitet und das Wohl der Bevölkerung im Auge hat, werden wir von der Regionalregierung der Provinz Maidan Shar (in der die Stadt Chak liegt) immer mehr unter Druck gesetzt. Wir sollten bestimmte Mitarbeiter entlassen und dafür andere, die von den Taliban vorgeschlagen werden, einstellen. Dagegen wehren wir uns natürlich. Zum Glück sind unsere Mitarbeiter uns gegenüber sehr loyal und helfen sich gegenseitig,

um sich dem Druck, der von den Taliban auf sie ausgeübt wird, zu widersetzen. So können wir Ihnen allen in diesen schwierigen Zeiten die sehr erfreuliche Nachricht überbringen: Der Betrieb des Krankenhauses läuft normal, wir können weiterhin monatlich ca. 6.000 Patienten, davon mehr als 75 % Frauen und Kinder behandeln, dank Ihrer Spenden. Ihnen allen ein ganz herzliches Dankeschön dafür – von unseren Patienten und Angestellten und damit denen, wie es einige von Ihnen so treffend schreiben, „die es am nötigsten brauchen“.

Kontakt zwischen dem Management in Chak/Kabul und dem Vereinsvorstand läuft gut.

In den beiden vergangenen Jahren habe ich das Krankenhaus im Herbst besucht und durfte die Gemeinschaft und Freude der Angestellten und die Dankbarkeit der Patienten erleben. Leider ist die Sicherheitslage im Lande auch aufgrund der steigenden wirtschaftlichen Nöte und der Unzufriedenheit der Menschen deutlich schlechter geworden. Der Regierung scheint die Kontrolle zu entgleiten und kann nicht einmal die Sicherheit von ausländischen Mitarbeitern der helfenden NGOs garantieren. Die Reisewarnungen der deutschen Behörden sind auch sehr eindeutig. Schweren Herzens habe ich mich entschieden dieses Jahr unser Krankenhaus nicht zu besuchen.

Aber wir sind in fast täglichem Kontakt mit unseren Mitarbeitern in Kabul und Chak und können offene Punkte besprechen und gemeinsam Entscheidungen treffen. Emails und auch Telefongespräche über WhatsApp funktionieren problemlos – solange das Internet noch funktioniert.

Allerdings stimmt die Antwort auf die wichtigste aller Fragen sehr nachdenklich und macht sehr traurig: Wie geht es den Menschen in Afghanistan? Wie gehen sie mit den Veränderungen um? Wie erleben sie den Alltag? Vor ein paar Tagen habe ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Ende einer Mail Kraft und Stärke gewünscht, um im Alltag zurecht zu kommen. Alle haben sich sehr herzlich bedankt und hinzugefügt:

„Yes, outsiders can't feel or understand what the people are going through in Afghanistan.“

(Ja, Außenstehende können weder fühlen noch verstehen, was die Menschen in Afghanistan durchmachen müssen.)

Dr. Stefan Küchenhoff



Aktuelles aus Chak

Impfungen von Kindern: Besuch von Dr. Harry Jeene, Berater der Gavi, Vaccine Alliance.

Im August besuchte Dr. Jeene als Berater der Gavi Vaccine Alliance das Chak-e-Wardak-Hospital. Die Gavi Vaccine Alliance verbessert den Impfschutz der Kinder in den ärmsten Ländern der Welt. Dr. Jeene hat in Chak eine mögliche Zusammenarbeit besprochen: „Mit den Ärzten in Chak gibt es eine hervorragende Kooperation. Das Leuchtturmprojekt Chak-e-Wardak

Hospital wird dazu beitragen, dass wir auch afghanische Kinder in abgelegenen Gebieten wie der Provinz Wardak impfen können.“ Auch wir freuen uns natürlich über diese Zusammenarbeit, von der vor allem die Kinder in der Region Chak profitieren.



Hilfe für werdende Mütter – die Notwendigkeit der Geburtshilfe in Chak



Unsere Hebamme Nafisa arbeitet seit 4 Jahren im Chak-e-Wardak Hospital. Sie erzählt über ihre 35-jährige Patientin Kubra.

Diesmal ist es Kubra, aber es könnte auch eine Geschichte über Zahra, Nazia, Razia oder Malika sein. Die Lebensgeschichten der Frauen in der Provinz Wardak sind sich sehr ähnlich.

Am 14. September 2025 wurde die 35-jährige Kubra in einem kritischen Zustand ins Krankenhaus Chak eingeliefert. Bereits drei Tage zuvor hatte sie unter Schmerzen im Unterleib geklagt und an Blutungen gelitten. Auf die Frage, warum sie nicht früher in die Klinik gekommen sei, antwortete sie später: „Keiner der Männer hatte Zeit, mich in die Klinik zu bringen. Sie arbeiteten auf dem Feld. Allein darf ich als Frau in Afghanistan nicht reisen und ich hätte es mit meinen Schmerzen auch nicht gekonnt. Als die Mitarbeiterin des Gesundheitspostens im Ort vorbeigekommen war, hat diese sofort erkannt, dass hier schnelle Hilfe einer Hebamme nötig ist und hat die Familie informiert. Die Familie meines Mannes hat kein Auto, aber die Familie meines Bruders schon. Der Nachbar hat meinen Bruder, der im gleichen Ort wohnt, geholt. Er und mein Mann haben mich dann ins Krankenhaus gebracht.“ Kubra befand sich in der 30. Schwangerschaftswoche – es war bereits ihre neunte Schwangerschaft. Mit nur 17 Jahren wurde sie zum ersten Mal schwanger. Die erste Geburt war in jeder Hinsicht eine schmerzhaft Erfahrung. Die Geburt

dauerte 21 Stunden und endete in der 28. Schwangerschaftswoche mit einer Totgeburt. Der Körper war zu jung für diese schwere Geburt.

Nach der Geburt ihrer Tochter Zahra folgten zwei Fehlgeburten, danach brachte Kubra zwei gesunde Söhne zur Welt, wieder gefolgt von zwei weiteren Totgeburten jeweils in der 26. Schwangerschaftswoche. Über Totgeburten zu sprechen, gehört nicht zur afghanischen Kultur, aber es ist trauriger Alltag und wird oft verschwiegen. Aus insgesamt acht Schwangerschaften hatten nur drei Kinder überlebt – eine Tragik für Kubra und schmerzliche Normalität in Afghanistan. Nun fuhr Kubra mit ihrem Mann und ihrem Bruder ins Krankenhaus: Die Fahrt war lang, und auf dem Weg verstärkten sich die Blutungen. Am Vormittag des 14. September wurde Kubra bewusstlos und hatte einen lebensbedrohlichen Schockzustand, als sie endlich im Hospital ankam.

58 von 1.000 Kindern sterben vor ihrem fünften Geburtstag

Die Hebamme Nafisa leitete sofort lebensrettende Maßnahmen ein und gab der Patientin eine Infusion mit physiologischer Kochsalzlösung. Sie informierte den diensthabenden Arzt, der sofort eine Bluttransfusion veranlasste. Aufgrund des Mangels an Blutkonserven in Afghanistan wurde ihr Bruder auf Blutgruppenverträglichkeit getestet und spendete seiner Schwester schließlich direkt Blut. Die Blutung kam jedoch nicht zum Stillstand. Die Hebamme Nafisa untersuchte die Patientin und stellte fest, dass sich die Plazenta (der Bereich in der Gebärmutter,

„Über Totgeburten zu sprechen gehört nicht zur afghanischen Kultur, aber es ist trauriger Alltag.“



Mütter- und Kindersterblichkeit

Afghanistan gehört mit steigender Tendenz zu den Ländern mit der höchsten Mütter- und Säuglingssterblichkeit. Nach Angaben von UNICEF stirbt in Afghanistan alle zwei Stunden eine Frau an den Folgen einer Schwangerschaft oder Geburt. Fehlende medizinische Versorgung, Armut und die gesellschaftliche Erwartung, viele Kinder zu bekommen, verschärfen das Risiko. Vor allem in ländlichen Regionen fehlt oft die medizinische Versorgung. Ebenfalls nach Angaben von UNICEF: In Afghanistan sterben 58 von 1.000 Kindern vor ihrem fünften Geburtstag, die meisten von ihnen bereits in den ersten Lebensmonaten.

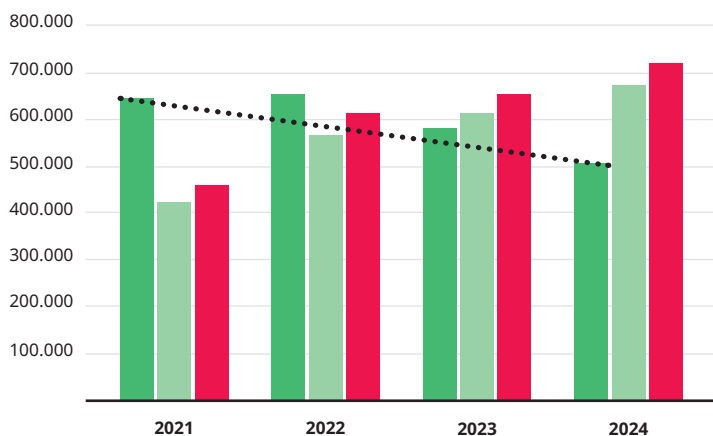
Geburtshilfe und Impfungen helfen effektiv, die Kindersterblichkeit zu senken. Das Chak-e-Wardak Hospital bietet beides. Spenden Sie den Kindern in Chak Zukunft!

der für die Versorgung des Ungeborenen mit Sauerstoff und Nährstoffen zuständig ist) abgelöst hatte. Das Neugeborene zeigte keine Lebenszeichen mehr. Nafisa führte eine Curettage – einen operativen Eingriff – durch. Jetzt hält Nafisa in ihrer Schilderung einen Augenblick inne und ergänzt: „Kubra kam im lebensbedrohlichen Zustand. Das Ungeborene konnten wir nicht mehr retten. Aber ohne unsere Behandlung wäre auch Kubra gestorben. Ich bin dankbar, dass ich mit meiner Ausbildung den Frauen helfen kann.“ Trotz der schweren Leiden erholte sich Kubra schließlich. Am 17. September 2025 wurde sie aus der Klinik entlassen und, soweit bekannt, ist ihr Zustand aktuell stabil.



Spenden- und Ausgabenentwicklung

Angaben in Euro



In der Grafik sehen Sie die Entwicklung der Spenden, der Ausgaben in Afghanistan und die Gesamtausgaben für die vergangenen 4 Jahre.

Leider sind die Spendeneinnahmen (linke Säule) in den letzten beiden Jahren deutlich gesunken. Gleichzeitig sind wir seit 2021 mit kontinuierlich steigenden Kosten für den Krankenhausbetrieb (Ausgaben Afghanistan, mittlere Säule) konfrontiert. Eine der Ursachen ist die gegenüber dem Euro stärker gewordene Landeswährung Afghani. Natürlich beobachten wir diese Entwicklungen und versuchen Investitionen oder Instandhaltungsmaßnahmen zu verschieben bzw. auf das Nötigste zu beschränken. Die Kosten in Deutschland (Differenz zwischen Gesamtkosten und Kosten in Afghanistan) u. a. für die Spendenverwaltung sind konstant und erfreulicherweise weiterhin sehr niedrig.

Spendeneinnahmen Ausgaben Afghanistan Gesamtausgaben

Dr. Andreas Kausche

Wie schon im Editorial erwähnt: Wir sind sehr dankbar für Ihre Spenden und hoffen auf Ihre weitere Unterstützung in der Zukunft, die, wie Sie aus den Zahlen ersehen können, gerade jetzt für das Krankenhaus sehr wichtig ist. Bitte erzählen Sie auch Freunden und Bekannten von unserem Hospital. Gruppen stellen wir das Hospital auch gerne vor – kontaktieren Sie uns gerne dazu.



Sind Sie Lehrer*in: Wenn Sie Ihre Schulbücher über die Buchhandlung „Fremde Welten“ <https://fremdewelten.de/projekte/chak-e-wardak-hospital/> bestellen, spendet die Buchhandlung einen Teil des Umsatzes an unser Hospital.



Weihnachtsgrüße

Im Namen von Karla Schefter wünschen wir Ihnen allen eine frohe Adventszeit und ein gesegnetes und vor allem friedliches Weihnachtsfest.

Karla Schefter bedankt sich bei Ihnen allen für Ihr großes Herz und Ihre Unterstützung für unser Krankenhaus in Chak.

**Sie wünscht Ihnen alles, alles Gute für das Jahr 2026.
Und vor allem: Bleiben Sie optimistisch!**

Unterstützen Sie uns

Kontakt und Spendenbetreuung

Tel.: 0176 95152032
kontakt@chak-hospital.org
Krankenhausprojekt Chak e.V.
Kastanienallee 20
82041 Oberhaching
<https://www.chak-hospital.org>
Sparkasse Dortmund
Komitee zur Förderung medizinischer und humanitärer Hilfe in Afghanistan e.V.
IBAN DE70 4405 0199 0181 0000 90
BIC DORTDE33

Homepage Spendenkonto



Impressum

Herausgeber

Krankenhausprojekt Chak e.V.

Vorsitzender

Dr. Stefan Küchenhoff

Bilder

© Uli Reinhardt

© Afghanistan-Komitee C.P.H.A. e.V.

Gestaltung

flowconcept GmbH